

Statement PD Dr. Günter Steyer, Präsident der DGG e.V.

Demographische und soziokulturelle Veränderungen, Fortschritte der medizinischen Forschung und der Medizintechnik sowie nicht zuletzt die Globalisierung und der europäische Integrationsprozess stellen die Gesundheitssysteme vor weiter wachsende Herausforderungen. In diesem Kontext haben Gesundheitstelematik und Telemedizin Potentiale, zu dem zentralen Gestaltungsfaktor der Gesundheitsversorgung in der Informationsgesellschaft zu werden. Gleichzeitig gewinnen Gesundheitstelematik und Telemedizin immer mehr an Bedeutung für die Realisierung neuer medizinischer Versorgungsformen, insbesondere für die auch politisch angestrebte integrierte Betreuung. Gesundheitstelematik bildet die Kommunikationsplattform für den sektor- und einrichtungsübergreifenden Informationsaustausch und damit die ganzheitliche Betrachtung des medizinischen Behandlungsprozesses vom Hausarzt über Fachambulanz und stationäre Behandlung bis hin zu Pflegeeinrichtung oder häuslicher Pflege. Die Anwendung von Modellen und Methoden der Gesundheitstelematik ist eine wesentliche Voraussetzung zur besseren Verzahnung unseres sektoral geprägten Gesundheitswesens. Ohne sie sind eine grundlegende Modernisierung und der Strukturwandel unseres Gesundheitswesens nicht realisierbar.

Dennoch wurden in der Vergangenheit die mit Gesundheitstelematik technisch und organisatorisch machbaren Verbesserungen nur ansatzweise routinewirksam umgesetzt. Gründe dafür sind u.a. die seit vielen Jahren ungeklärte finanzielle Vergütung telemedizinischer Leistungen, unzureichende Maßnahmen zur Standardisierung und Sicherung der Interoperabilität der Systeme sowie mangelnder Konsens der Beteiligten.

Auch auf dem Hintergrund der internationalen Entwicklungen stellt sich der in der Bundesrepublik Deutschland erreichte Stand ambivalent dar: Obwohl hierzulande technisch weltweit führende Komponenten und Systemlösungen für den elektronischen Datenaustausch zur Verfügung stehen, dominieren noch weitgehend räumliche und inhaltliche Insellösungen. Bei der Schaffung flächendeckender Lösungen werden zukunftsichere und migrationsfähige

Ansätze benötigt, die konsequent auf eine europaweite und internationale Interoperabilität ausgerichtet wurden.

Eine wichtige Schlüsselkomponente für die angestrebte neue Qualität der Vernetzung und Verfügbarkeit medizinischer Daten ist die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) zusammen mit den elektronischen Heilberufs- und Berufsausweisen (HBA/BA). Mit der Einführung von eGK und HBA haben die Initiativen zur Entwicklung einer neuen medizinischen Kommunikationskultur eine bundesweite Dimension erhalten.

Allerdings befinden sich sowohl die Heilberufsausweise wie auch die elektronische Gesundheitskarte sich im Erprobungsstadium. Außerdem liegt der entscheidende betreuungswirksame Mehrwert der Gesundheitskarte nicht in den derzeit in den Testregionen validierten Pflichtanwendungen, sondern in den zu erwartenden, für Patienten überwiegend freiwilligen, klinischen Folgeanwendungen. Erst sie werden zu Qualitätsverbesserung von medizinischer Diagnostik und Therapie, zur Erhöhung von Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz sowie zu leistungsfähigen und qualitätsgesicherten Strukturen im Gesundheitswesen führen. Eine wichtige Rolle spielen hierbei elektronische Patienten- und Gesundheitsakten.

Dabei wäre es unsinnig zu glauben, dass mit der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte der Handlungsspielraum der Gesundheitstelematik erschöpft ist und alle Problemstellungen damit gelöst sind. Insbesondere die praktische Telemedizin gewinnt zunehmend an Bedeutung. Das trifft sowohl auf klassische Anwendungen wie Teleradiologie und Telekonsultation als auch auf die telemedizinische Betreuung von Risikopatienten und chronisch Kranken zu. Deshalb wird sich die Deutsche Gesellschaft für Gesundheitstelematik als interdisziplinäre Plattform zukünftig stärker auf die Diskussion klinischer Fragestellungen und ihre Umsetzung in telemedizinischen Anwendungsszenarien fokussieren.

Dabei geht sie durchaus konform mit der Zielsetzung der EU-Kommission, die angesichts der demographischen Entwicklung und der daraus resultierenden Belastung der Gesundheitssysteme das Thema Telemedizin auf ihre Roadmap 2008 gesetzt hat.

Informationsaustausch und Konsens zwischen den beteiligten Akteuren sind wesentliche Voraussetzungen und Erfolgsfaktoren, innovative Ideen und Konzepte für die Gesundheitsversorgung nutzbar zu machen. Das bezieht sich nicht nur auf die Zusammenarbeit von Gesundheitspolitik, Leistungserbringern, Kostenträgern, Wissenschaft und Industrie im nationalen Rahmen, sondern auch über Ländergrenzen hinweg.

Hier den Kommunikationsprozess durch eine effiziente problembezogene Kooperation zu ergänzen, eröffnet neue Perspektiven für unser Fachgebiet.

Aus diesem Grunde messen wir als Deutsche Gesellschaft für Gesundheitstelematik der Kooperation mit der österreichischen und Schweizer Partnergesellschaft eine hohe Bedeutung bei.

Wir sind voller Optimismus, mit dem heutigen Abschluss einer Kooperationsvereinbarung der Vision von einer - auf internationalen Standards beruhenden - europäischen Telematikinfrastruktur, die aber auch nationale Besonderheiten berücksichtigt, ein Stück näher zu kommen.